

## Christine Ackermann

1962 geboren in Kronach  
1985-91 Studium an der Akademie der  
Bildenden Künste Nürnberg bei  
Prof. Scharl, Meisterschülerin  
1993 Debütantenpreis des Freistaates  
Bayern  
1994 Auslandsstipendium in Glasgow,  
Schottland

### Ausstellungen (Auswahl)

1991 Kunststudenten stellen aus,  
Kunstverein Bonn  
1992 „Raus!“, Akademie der Bildenden  
Künste Nürnberg  
1993 ART 6, Galerie Näke im Messezen-  
trum Nürnberg; 100 Jahre Odol, Hygiene-  
museum Dresden; Debütantenpreis des  
Freistaates Bayern, Kunsthaus Nürnberg;  
Galerie Näke, Nürnberg  
1994 Kunstraum Franken, Kunsthalle  
Nürnberg; Wasps Studios, Glasgow

### Ein Strauß gelber Teerosen

„Vor etlichen Jahren war das Schloß selbst Ausstellungsobjekt. Seine Architektur, Innenausstattung und die erhaltenen Möbel wurden der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine Besucherin war so begeistert von einem Damenzimmer, daß sie jede Woche dafür sorgte, daß ein Strauß gelber Teerosen auf dem kleinen Schreibtisch aus Zitronenholz stand.“ Diese Erzählung einer wahren Begebenheit gefiel Christine Ackermann sehr gut, denn das Verhalten der anonymen Schloßbesucherin entspricht ihrem Empfinden und ihrer künstlerischen Intention. Christine Ackermann ist fasziniert von den Räumen des Schlosses. Einerseits bewundert sie die Schönheit der Innenausstattung, die auch von einer ungewöhnlichen Liebe für Details lebt, andererseits geht für sie von den seit Jahren nicht mehr bewohnten Räumen eine Kälte aus, die die Sinnlichkeit der vorhandenen Schönheit unterdrückt. Diese unterschwellig vorhandene sinnliche Gestimmtheit will Christine Ackermann in einem der Räume, im ehemaligen Empfangssalon, wiederbeleben und neu erfahrbar machen. Also stattet sie 'ihren' Raum mit Objekten aus, die die sinnliche Atmosphäre des Ortes verstärken und seine ehemalige Funktion versinnbildlichen: Vasen, große Fruchtteller und Vitrinenschmuck.

Für Christine Ackermann sind Vasen Gefäße, in denen man etwas aufbewahrt. Wasser als Lebenssymbol steht für Gastlichkeit. Es nährt Blumen, läßt sie duften und gedeihen. Die Teller sind mit Früchten gefüllt. An ihnen ist nichts Künstliches, dennoch sind sie perfekt: dekorativ schön und eßbar, Symbole des Lebensgenusses. Der Vitrinenschmuck spiegelt Christine Ackermanns zwiespältigen Empfindungen angesichts des Schlosses, seiner Ausstattung und Geschichte. Wie Schatzkisten oder Schmuckschatullen mit Silber und Gold, Samtkissen und graviertem Glas ausgestattet, ist mit ihrem Inhalt besonders pfleglich umzugehen. Dieser Inhalt lädt den Betrachter zu inniger Zwiesprache ein.

Annegret Winter